Schule? Schule!

Wie es in Duisburg um die Schulen steht und was dringend geändert werden muss

Die Linke
Ratsfraktion
Duisburg

Ratsfraktion DIE LINKE. Duisburg
Gravelottestraße 28
47053 Duisburg
Tel.: 0203/9308692
www.linksfraktion-duisburg.de
buero@linksfraktion-duisburg.de
V.i.S.d.P.: Christian Flanhardt

Januar 2024

INHALT

Vorwort 3
Schauen wir uns die Schulen zunächst an 4
Und die Lehrkräfte? 5
Der Übergang von der KITA in die Grundschule 6
Der Wechsel in die weiterführende Schule 7
Fragen und Antworten 8
Was sind die Vorstellungen der LINKEN von Schule? 17
Anhang: Duisburger Bündnis "Gute Schulen neu bauen!“ 18

Vorwort

Schule? Ja, Schule!

Barbara Laakmann

Eine Institution von großer Bedeutung. Sie verteilt Chancen fürs Leben, im besten Fall ebnet sie den Weg und öffnet Türen, oft baut sie aber zusätzliche Hemmnisse auf. Alle kennen Schule aus eigener Erfahrung, und ja nachdem sind die Erinnerungen bittersüß oder immer noch erschreckend.

Eine Institution aber auch, deren Kenntnis für viele nur sehr oberflächlich ist.

Kein Wunder, ist doch vieles nicht transparent.

Ich habe 40 Jahre an Schulen gearbeitet, als Lehrerin und dann als Schulleiterin, immer an Hauptschulen mit Kindern, die von vielen als „schwierig“ bezeichnet werden. Zu Unrecht übrigens.

Ich habe 30 Jahre als Interessenvertreterin im Personalrat gearbeitet, mit viel Aufwand und kleinen Erfolgen.

Schulrecht ist für mich kein Buch mit sieben Siegeln.

Nutzen Sie diese Broschüre: Machen Sie sich schlau, trauen Sie sich zu fragen und nachzuforschen. Lassen Sie sich nicht ins Portemonnaie greifen, Sie müssen die Liebe und Fürsorge für Ihre Kinder nicht durch Beiträge an einen Förderverein beweisen.

Nehmen Sie Kontakt auf und lassen sich beraten.

Barbara Laakmann
Ratsfrau, Mitglied im Schulausschuss
Barbara.Laakmann@dielinke-du.de

Schauen wir uns die Schulen zunächst an

Duisburg hat 75 Grundschulen, davon 8 katholische Bekenntnisschulen und eine evangelische.

Es gibt 14 Gesamtschulen, 10 städtische Gymnasien plus 2 in Trägerschaft der katholischen Kirche, 4 Realschulen, 1 Hauptschule und 2 Sekundarschulen.

Außerdem gibt es 9 Förderschulen mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten.*

Vor 25 Jahren sah die Schullandschaft noch deutlich anders aus, es gab mehr Grundschulen, mehr Hauptschulen und weniger Gesamtschulen.

Ein großer Teil der Schulen arbeitet in alten sanierungsbedürftigen Gebäuden, die nach der vorletzten Jahrhundertwende errichtet wurden, um dem Bevölkerungszuwachs im Zuge der Industrialisierung zu entsprechen.

Weder die Räume noch die Gebäude noch die Außenanlagen genügen den Anforderungen an einen zeitgemäßen Unterricht.

Der Sanierungsstau dürfte mittlerweile in den Milliardenbereich gehen.

* Daten vom April 2023

Und die Lehrkräfte?

Duisburg ist stärker als andere Kommunen vom Mangel an Lehrkräften betroffen, die Grundschulen ganz besonders, und hier diejenigen, die in problembeladenen Stadtteilen liegen. Dieser Mangel dauert schon lange, er war absehbar und wird auf mittlere Sicht nicht geringer werden.

Ausbildung und Einstellung von Lehrkräften sind Angelegenheiten des Landes, die Stadt hat hier wenig bis gar keine Möglichkeiten.

Neue Lehrkräfte können sich die Schulen aussuchen, und daher wählen sie die Schulen in bürgerlichen Vierteln. Die Lehrerinnen und Lehrer, die dagegen an den besonders schwierigen Standorten arbeiten, identifizieren sich in den allermeisten Fällen mit den Schulkindern und deren Eltern. Sie bringen sich ganz ein und arbeiten ständig am Limit ihrer Möglichkeiten, oft auch darüber hinaus.

Dennoch: es müssen mehr Lehrkräfte eingestellt werden.

Und es muss die Attraktivität des Berufes gesteigert werden.

Die Vorschläge der Ständigen Kommission der KMK vom 27.01.2023 weisen in die völlig falsche Richtung: sie schlagen vor, die Klassen zu vergrößern und die Unterrichtsverpflichtung der Lehrkräfte zu erhöhen sowie die Altersermäßigungen abzubauen.

Schulform	Stellenbedarf insgesamt	Personal- aus-stattung	Differenz zum Bedarf	Personal-ausstattungs-quote	Anzahl ausgeschriebene Stellen (zum 1.5.)	Anzahl besetzte Stellen
Berufskolleg	647	627	-20	96,9%	17	6
Förderschule	460	383	-77	83,3%	58	3
Gesamtschule	1.361	1.293	-68	95,0%	97	45
Grundschule	1.354	1.197	-157	88,4%	149	4
Gymnasium	628	612	-16	97,5%	16	14
Hauptschule	27	26	-1	94,9%	3	1
Realschule	136	151	-12	92,6%	10	4
Sekundarschule	147	139	-8	94,8%	11	7
Weiterbildungskolleg	13	18	5	134,7%	-	-

SchIPS-Stand: 19.04.2023, Quelle: Bezirksregierung Düsseldorf

Der Übergang von der KITA in die Grundschule

Der erste Schultag ist ganz besonders aufregend. Vorangegangen sind Eingangsuntersuchung und Aufnahmegespräch.

Glücklich, wer sein Kind in der KITA hatte und von dort in die gewünschte nahe Grundschule schicken konnte.

Das ist nicht selbstverständlich, denn viele der vorhandenen Grundschulen sind überfüllt. Es gibt so gut wie keine Fachräume mehr, da alle Räume als Klassenräume genutzt werden. Daher stehen auf den Schulhöfen Container, die z.T. als Klassenräume verwendet werden.

Da der Raum trotz allem immer noch nicht reicht, werden hunderte Kinder morgens vom Bus in andere Schulen transportiert und mittags wieder zurückgebracht. Dass auf diese Weise keinerlei Freundschaften in den so frequentierten Schulen entstehen können und die externen Kinder immer die Externen bleiben, wird dabei billigend in Kauf genommen.

Die Klassen sind zu voll, die Schulen sind zu groß. Der Lehrkräftemangel ist an den Grundschulen besonders stark. Da an den Grundschulen die Grundlagen geschaffen werden sollen, ist die Situation besonders kritisch. Hier wird späteres Scheitern und eine Schullaufbahn ohne Abschluss „vorbereitet“. Kinder zwischen 6 und 10 Jahren brauchen überschaubare Klassen und Schulen und gut ausgebildete empathische Lehrer*innen.

Der Wechsel in die weiterführende Schule

Bis auf die Primusschule, von der es als Modellversuch fünf in NRW gibt, ist für alle Kinder ein Wechsel vorgesehen zwischen der 4. und der 5. Klasse. Dieser Wechsel wirft schon lange vor Ende der 4. Klasse seine Schatten voraus und sorgt für eine Menge Stress bei allen Beteiligten.

Rechtlich entscheiden die Eltern, welche weiterführende Schule ihr Kind besuchen soll; das Gutachten der Grundschule hat einen empfehlenden Charakter. Gleichwohl hält das Empfehlungsschreiben die Lehrkräfte ordentlich auf Trab, bereits am Ende der 3. Klasse fragen übereifrige Eltern nach, wie ihr Kind denn so steht.

Die Kinder machen sich Sorgen, dass sie ihre Freund*innen nicht mehr sehen, dass sie an der neuen Schule die „Kleinen“ sind und was da alles so schieflaufen kann. Und ob sie den vielen neuen Fächer gewachsen sind. Die ganze Familie beteiligt sich wochenlang an der Diskussion, welche Schule denn die richtige ist. Tage der offenen Tür vermitteln einen Eindruck, der kann aber täuschen.

Und nicht jedes Kind geht letztlich an die Schule seiner Wahl. Die gewünschte Schulform dürfte es wohl werden, aber die Schule kann im Falle eines Überhangs den Anmeldungen Kinder an eine andere Schule der gleichen Schulform schicken. Das führt noch mal zu erheblichem Ärger, ist oft verbunden mit längeren Schulwegen usw.

Wenn Sie nicht einverstanden sind mit der Entscheidung der Schule, legen Sie Widerspruch ein und reichen Sie Klage vor dem Verwaltungsgericht ein, wenn der Widerspruch nicht hilft.
Übrigens: Der Wissenschaftler Uğur Şahin, Erfinder des MRNA -Impfstoffes gegen Corona, hatte am Ende seiner Grundschulzeit eine Empfehlung für die Hauptschule. Ohne die Investition eines Nachbarn wäre er nicht aufs Gymnasium gegangen.

Wenn die Versorgung mit Lehrkräften eine Angelegenheit des Landes ist, kann die Stadt Duisburg als Schulträger doch nichts machen, oder?

Die Stadt muss versuchen, die Arbeit an den städtischen Schulen attraktiv zu ma-chen, so dass sich Bewerber*innen auf die Ausschreibungen melden. Das kann geschehen, indem die Stadt

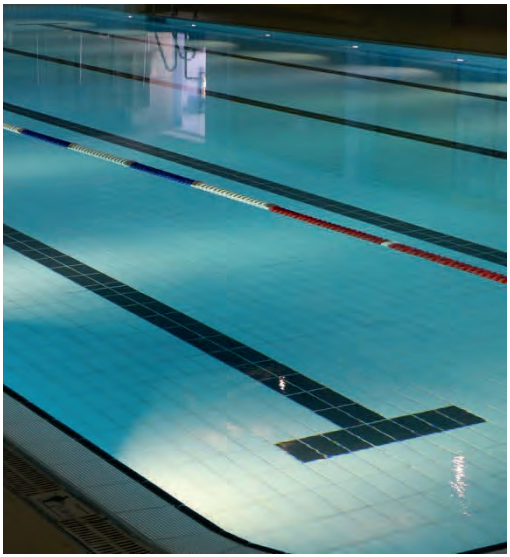
- neue Schulen baut, in denen das Unterrichten Spaß macht,
- die vorhandenen Schulen gut ausstattet mit Möbeln und Technik,
- im Rahmen ihrer Verantwortung die Klassenbildung so gestaltet, dass die Klassen klein sind,
- die Wohnsituation für neue Lehrkräfte verbessert – z. B. durch eine befristete Mietfreiheit bei Gebag-Wohnungen.

Gibt es an Ganztagsschulen ein Mittagessen?

Jede Schule muss für den Ganztagsbetrieb eine eigene Mensa erhalten, in der alle Beteiligten ein frisch zubereitetes Mittagessen erhalten können. Dazu muss eine entsprechende Küche mit dem notwendigen Personal vorhanden sein.

Dies - und nur dies - gewährleistet, dass die Schulkinder vernünftig beköstigt werden und so eine Vorstellung von gesundem Essen bekommen, was nicht jedes Elternhaus leisten kann. So werden auch neue Arbeitsplätze geschaffen.

Müssen sich die Eltern darum kümmern, dass die Kinder schwimmen lernen?



Schwimmen lernen ist eine der Aufgaben von vier Jahren Grundschule. Bedauerlicherweise geht die Zahl der Kinder, die zum Wechsel auf die weiterführende Schule schwimmen können, immer weiter zurück. Das hat vor allem damit zu tun, dass Schwimmbäder geschlossen wurden, ohne dass Ersatz geschaffen wurde.

Die Verantwortung für das Schwimmen darf nicht an die Eltern abgegeben werden. Der Auftrag im Lehrplan der Grundschulen, Schwimmen zu unterrichten, ist verbindlich und muss umgesetzt werden.

Schulneubauten müssen mehr Schulplätze schaffen. Die Geburtenzahlen können weiterhin ansteigen, ebenso wird es weiterhin Menschen geben, die vor Krieg und Klimakatastrophen fliehen. Schulen sollen offene Einrichtungen sein, die einen offenen Unterricht ermöglichen und darüber hinaus in der unterrichtsfreien Zeit für die Bevölkerung als Einrichtungen für lebenslanges Lernen, Kultur, Sport und Freizeitgestaltung zur Verfügung stehen. Es sollten Schulgärten eingerichtet werden, die von Kindern bearbeitet werden und u.a. für die Schulküche Obst, Gemüse, Kräuter usw. herstellen.

Einige Grundschulen haben ein eigenes Lehrschwimmbecken, was das Schwimmen lernen sehr erleichtert. Allerdings sind etliche davon nicht benutzbar, da die Sanierung auf sich warten lassen.

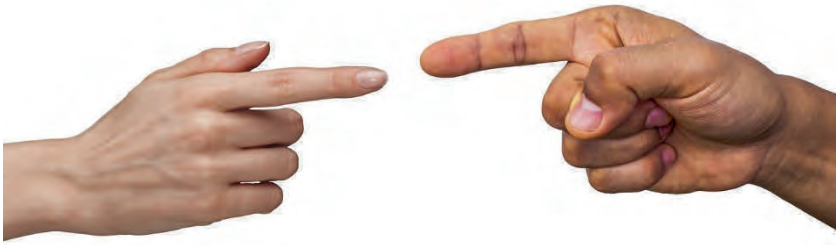
Was ist zu tun, wenn die Kinder in der Klasse sich nicht verstehen, wenn Auseinandersetzungen und Mobbing an der Tagesordnung sind?

Verantwortlich für das Klima in der Klasse sind die Lehrer*innen, mit ihnen sollte zunächst die Problemlage besprochen werden. Für ein angenehmes, druckfreies Klima zu sorgen, Diskriminierung und Alltagsrassismus entgegen zu wirken, ist eine der Kernaufgaben von Unterrichtenden. Wenn sie dem nicht nachkommen oder das Mobbing anhaltend ist, muss die Schulleitung informiert werden; sie muss dann intervenieren.

Außerdem gibt es Beratungslehrkräfte, Sozialpädagog*innen usw., die gemeinsam mit Kindern und Unterrichtenden das Lernklima und die Beziehungen verbessern. Wenn das alles nicht hilft, muss die Schulaufsicht eingeschaltet werden.

Was kann ich tun, wenn ich ein Problem mit der Klassenlehrerin habe?

Gespräche sind die erste wichtige Stufe. Ehrlich und in angemessener Form sollte der Klassenlehrerin das Problem vermittelt werden, vielleicht mit zusätzlicher Unterstützung durch andere Eltern oder gewählte Elternvertreter*innen. Wenn das nicht fruchtet, die Schulleitung informieren.



Was kann ich machen, wenn ich mit Entscheidungen der Klassenlehrerin nicht einverstanden bin?

Es gibt einen klar abgegrenzten Bereich, in dem die Lehrkraft ihre Entscheidung trifft, z.B. Art und Umfang der Klassenarbeiten, Gestaltung der Unterrichtsstunden usw. Manche Entscheidungen trifft eine Konferenz, z.B. Projekte, Anzahl der Klassenarbeiten, Klassenfahrten usw.

Wenn ich nicht einverstanden bin, sollte ich meinen Standpunkt sachlich einbringen. Entscheidungen der Klassenkonferenz oder der Schulkonferenz kann ich in der Entstehung beeinflussen, indem ich meine Mitwirkungsmöglichkeiten nutze und mich z.B. in die Schulkonferenz wählen lasse.

Entscheidungen zur Nichtversetzung oder gegen einen Abschluss sind widerspruchsfähig; dabei kann eine juristische Unterstützung hilfreich sein.

Warum hat mein Kind Unterricht im Container?

Die Stadt hat mittlerweile etwa 200 Container aufgestellt, um weiteren Schulplatz zu schaffen. Dies ist als Provisorium gedacht, kann sich aber – wie so viele Provisorien – auch lange halten.

Zunächst mal ist nichts daran zu ändern, dass im Container unterrichtet wird.

Die äußeren Bedingungen (also Raumtemperatur, Belüftung usw.) sind aber genauso zu beachten wie in Klassenräumen. Außerdem sollte geprüft werden, ob tatsächlich der Container als Klassenzimmer dienen muss oder ob es Alternativen gibt. Und wenn es keine Alternativen gibt, sollte nach einem Halbjahr eine andere Klasse in den sauren Apfel beißen müssen.

Kann mein Kind neben der Schule seinen Hobbies nachgehen?

Nach Unterrichtsschluss können die Kinder tun, was immer sie möchten – an der Ganztagsschule gibt es keine Hausaufgaben. Es sollte versucht werden, die Hobbies der Kinder in die Schule in den Nachmittagsbereich zu integrieren – also Geige spielen, Kuchen backen, Basketball oder Rugby spielen, imkern, Gemüse anbauen, Aquarellmalerei usw.

Damit Kinder lernen können, brauchen sie Zeit und Raum zum Spielen, zum Toben, zum Entspannen. Dieses ist genauso wichtig wie angemessene Fachräume, wird bis jetzt aber nicht entsprechend berücksichtigt.

Unser Kind ist viele Stunden in der Schule – wie ist es mit dem Essen und Trinken?

Die Verpflegung für den Ganztag ist an den meisten Schulen problematisch. Es gibt nur ganz wenige Schulen, an denen frisch gekocht wird. Eine gesunde, abwechslungsreiche, ökologisch vernünftige Ernährung würde viele gesundheitspolitische Forderungen erfüllen und dazu beitragen, dass Kinder wie selbstverständlich die oben genannten Maßstäbe bezüglich ihres Essens und Trinkens verinnerlichen. Außerdem würden Arbeitsplätze geschaffen.

In den meisten Fällen wird ein Caterer eingesetzt, der irgendwo zentral kocht und dann ausliefert. Entweder wird das Essen die ganze Zeit heiß gehalten oder in den Schulen erhitzt. Beides zerstört wichtige Bestandteile, das Essen wirkt unappetitlich. Viele Kinder nutzen das Essensangebot nicht, sondern verpflegen sich selbst, oft mit mehr als problematischen Lebensmitteln – Chips!

Das Mittagessen muss sehr viel mehr beachtet und beobachtet werden; dass dies Geld kostet, ist klar, aber das sollte es uns wert sein.

Warum sind die Schulen nicht sauber?

Die Stadt ist als Schulträger verantwortlich für die Reinigung der Gebäude. Dies organisiert sie über Reinigungskräfte, die bei einer Tochterfirma oder einem Subunternehmen beschäftigt sind. Die Flächen werden so bemessen, dass eine ordentliche Reinigung kaum zu schaffen ist. Oft können die Reinigungskräfte nur einen Teil ihrer Aufgaben erfüllen; manche von ihnen machen unbezahlte Überstunden.
Dies ist ebenso wenig akzeptabel wie die Reinigungsordnung an sich.

Mein Kind möchte nicht in der Schule zur Toilette gehen, weil es dort so schmutzig ist. Was kann ich tun?

Das ist ein sehr verbreitetes Problem. Die Schule muss die Möglichkeit schaffen, dass Kinder saubere Toiletten, Waschbecken, Seifenspender und Papierhandtücher in ausreichendem Maße zur Verfügung haben. Alles dies wird vom Schulträger bezahlt, ebenso die tägliche Reinigung der Toiletten und Waschräume. In einem großen Programm werden z.Z. die Toiletten an vielen Schulen saniert, aber noch längst nicht alle sind bereits damit fertig. Es fehlt an Betrieben und Handwerker*innen. Dass die Toiletten immer wieder verschmutzt und teilweise zerstört werden, ist ein Problem, das die Schule lösen muss. Die Toiletten sind oft Spielwiese für Aggressionen, die anderswo entstanden sind. Dagegen wirksam vorzugehen, ist eine pädagogische Herausforderung.

Sind die Schulen interkulturell aufgestellt?

Was die Schülerinnen und Schüler angeht, sind sie bunt gemischt. Auch die Kollegien werden vielfältig, was die Herkunftsländer und die Herkunftssprachen angeht.

Es gibt inzwischen 30 Schulen, die dem Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ angehören, das ist gut so.

Allerdings geht die intensive Beschäftigung mit Rassismus, Antisemitismus, Sexismus u.Ä. oft unter, weil die Lehrpläne so voll sind und der Zeitrahmen zu eng ist. Am besten machen es die Schulen, die solche Projekte fest in den Jahresplan integrieren und z.B. Gedenktage zum Anlass zu einer ausführlichen Beschäftigung nehmen.

Mein Kind braucht besondere Förderung, was kann ich tun?

In Gesprächen mit den Lehrkräften den Bedarf äußern und darauf bestehen, dass dieser Bedarf festgestellt wird. Dazu gibt es ein „AOSF“, ein Verfahren, in dem die Lehrkräfte der jetzigen Schule zusammen mit Lehrkräften mit sonderpädagogischer Ausbildung das Kind ausführlich beobachten und begutachten. Danach wird in einem Förderplan festgehalten, wo und wie das Kind am besten gefördert werden kann. In erster Linie sollte es eine Regelschule sein, in der inklusiv gearbeitet wird; es kann aber auch eine Förderschule sein. Dies wird mit den Eltern abgesprochen. Wie bei jeder anderen Entscheidung auch, kann gegen diese Widerspruch eingelegt werden.

Außerdem gibt es die Möglichkeit, eine Schulbegleitung zu beantragen. Diese wird ggf. vom Jugendamt gefördert und begleitet das Kind durch den Schulalltag mit Unterstützung, Hinweisen, Tipps, Ermutigungen u.Ä.

Wie ist die IT-Ausstattung der Schulen?

Es gibt eine Vielzahl von Programmen, die für zeitgemäße Ausstattung der Schulen sorgen sollen. Selbst wenn Geldmittel vorhanden sind, um endsprechende Endgeräte für Schülerinnen und Schüler zu beschaffen, ist es aber nicht garantiert, dass alles klappt. Die Ausstattung mit Steckdosen und WLAN-Kapazitäten sind oft noch auf dem Stand vom Jahr 2000, und wenn nur 500 Geräte gleichzeitig ins Netz gehen, ist dieses überlastet.

Es wird an vielen Stellen an Verbesserungen gearbeitet, aber es wird noch dauern.

Wir möchten, dass unser Kind auch in seiner Herkunftssprache unterrichtet wird, geht das?

Kinder und Jugendliche sollten auf jeden Fall Unterricht in der Herkunftssprache erhalten. Fundierte Kenntnisse in der Herkunftssprache erleichtern den Spracherwerb in anderen Sprachen, z.B. in Deutsch.

Folgende Sprachen werden derzeit in Duisburg angeboten

- Albanisch
- Arabisch
- Bosnisch
- Bulgarisch
- Griechisch
- Italienisch
- Koreanisch
- Kroatisch
- Kurdisch
- Polnisch
- Portugiesisch
- Rumänisch
- Russisch
- Serbisch
- Spanisch
- Türkisch
- Zazaisch

Weitere Sprachangebote können eingerichtet werden, wenn sich mindestens 15 (Grundschule), bzw. 18 (Sekundarstufe 1) Interessenten finden.

Oft ist der Unterricht an einer Schule für die Kinder mehrerer Schulen, oft am Nachmittag. Und leider wird der Unterricht zwar benotet, aber diese Note hat keine Auswirkung auf die Versetzungsentscheidung.

Da ist noch viel Luft nach oben in der pädagogischen Debatte.

Wenn Sie weitere Fragen haben, wenden Sie sich gerne an uns!

buero@linksfraktion-duisburg.de

Eine Schule für alle

Von der 1. bis zur 10. Klasse

Im Stadtteil fußläufig erreichbar

Maximal 600 Kinder

In schönen Gebäuden mit viel Grün drumherum

Als Ganztagsschule mit Mittagessen

Mit breitem Angebot an Kursen für alle in Sport, Kunst, Handwerk, Musik, Tanz, Sprachen, Digitalisierung

Multiprofessionelle Teams von Lehrkräften, Sozialpädagog*innen, Förderpädagog*innen, Gesundheitspersonal, Psycholog*innen usw.

EDUS Elternschaft Duisburger Schulen

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft GEW

Schulleitungen Duisburger Schulen

Gute Schulen neu bauen!

Rapider Anstieg der Schülerzahlen – Kein ausreichender Schulraum vorhanden – Duisburg muss endlich langfristig-realistisch planen!

Das Duisburger Bündnis „Gute Schulen neu bauen!“ hat in den vergangenen Jahren die Schulentwicklungsplanung der Stadt Duisburg kritisch begleitet und Forderungen für zukunftsfähige Schulen aufgestellt. Das Bündnis nimmt hiermit eine Aktualisierung der Zahlen und Forderungen vor.
Alle nachfolgend aufgeführten Daten sind den Ratsdrucksachen 16-0262/6 und /7 (für Grund- und weiterführende Schulen) sowie 21-1127 (Förderschulen) entnommen. Nur an einer Stelle wird eine Zahl geschätzt und dies ausdrücklich vermerkt. Die Daten zu den Grund- und weiterführenden Schulen müssen dringend aktualisiert werden, solange rechnet das Bündnis aber auf der vorliegenden Datengrundlage.

Seit mindestens fünf Jahren ist bekannt, dass die Geburtenzahlen in Duisburg steigen (2010 = 4.172, 2018 = 5.191; eine Steigerung um fast 25%!). Zudem bezifferte der Schulträger bereits 2019 die Anzahl von Kindern, die mindestens ein zusätzliches Schuljahr an der **Grundschule** benötigen auf 591 (also rechnerisch knapp acht Kinder pro Grundschule). Das Bündnis muss davon ausgehen, dass diese Zahl durch Lehrkräftemangel/Unterrichtsausfall und die Beeinträchtigungen der Corona-Pandemie deutlich größer geworden ist.

Diese Zuwächse machen sich natürlich auch in den **weiterführenden Schulen** bemerkbar: Der Schulträger stellte fest, dass die fünften Klassen nicht mehr für gut 4.000 Kinder zu planen sind, sondern prognostisch-langfristig von mehr als 5.000 Anmeldungen auszugehen ist.

Genauer in den Blick genommen hat das Bündnis die Entwicklung an den **Förderschulen** – nicht zuletzt auch aufgrund der Daten des Schulträgers: Dort wird ein Anstieg von ca. 400 Kindern und Jugendlichen in den nächsten Jahren angenommen (2022/23 = 2.400; 2026/27 = 2.800). Auch wenn diese Kinder an Förderschulen, an denen der Mangel um ein Vielfaches größer ist, unterrichtet werden, fehlt es dennoch an Unterstützung und Entlastung im Gemeinsamen Lernen.

Bei all diesen Daten geht es lediglich um die Geburten in Duisburg, die 2021 noch einmal deutlich zunahmen - die **Zuwanderung** ist dabei noch nicht eingeplant! Der sogenannte „Zuwanderungssaldo“ bei den Kindern bis 10 Jahre ist wechselhaft, aber tendenziell steigend und es kommen immer wieder zusätzlich Schülergruppen in dreistelliger Anzahl an die Duisburger Schulen.

In den Ratsdrucksachen spiegeln sich diese Sachverhalte in bürokratischen Formulierungen wie „rechnerische Aufnahmekapazitäten überschritten“, „Auslastung an der gesetzlichen Obergrenze“ oder „kalkulatorischer Handlungsbedarf“ wider.

Zwar erwähnt, aber leider überhaupt nicht konsequent mitgedacht wird vom Schulträger, dass alle **Belastungsfaktoren** (wie grundsätzliche Zuwächse, ohnehin größere Klassenfrequenzen, Raum-Kapazitätsgrenzen, fehlende Fachräume, besondere Zuwächse und Herausforderungen durch Zuwanderung, weniger vollständig ausgebildete Lehrkräfte) mittlerweile nahezu jede Duisburger Schule, aber insbesondere die Schulen in einigen Stadtteilen in Kombination heftiger treffen.

Bildungspolitische Versäumnisse, die das Bündnis größtenteils bereits vor Jahren befürchtete:

- es wurden zuerst zwei Dutzend Container aufgestellt,

→ Die Zahl ist mittlerweile verfünffacht; Lernen im Container ist mit Lernen in einem modernen Klassenraum nicht vergleichbar.

- insgesamt werden provisorische oder dauerhafte Schulraumweiterungen erst vollendet, wenn bereits zusätzliche Schüler und Schülerinnen zugewiesen wurden,

→ die Schulen werden zusätzlich belastet,

- es kam zu einer Ausweitung der Bustransporte,

→ Mittlerweile werden diese nur zu Lasten der Familien/Schulen abgebaut, die ohnehin schon unter den meisten Belastungsfaktoren leiden; um „knapp an der Auslastungsgrenze“ eines Stadtteils zu bleiben, werden aber in der Schulentwicklungsplanung Wege für Grundschulkinder bis zu 5 Kilometer angenommen.

- die größten Klassenfrequenzen und die meisten in Klassenräume umgewidmeten Fach-/Differenzierungsräume gibt es ebenfalls überwiegend an diesen mehrfach-belasteten Standorten; der an einigen Standorten genehmigte „Deckel“ von 26 Kindern pro Grundschulklasse kann voraussichtlich nicht länger gewährleistet werden (nicht einmal im Gemeinsamen Lernen!)

- es gibt immer mehr große und damit pädagogisch-kontraproduktive Systeme, also vier- bis fünfzügige Grundschulen bzw. sechs- bis siebenzügige Gesamtschulen

- insgesamt gibt es immer mehr Teilstandorte, eine weiterführende Schule ist sogar auf vier Teilstandorte (teilweise stark sanierungsbedürftig!) zersplittert

- die ehemalige Hauptschule „Hitzestraße“ hatte wegen einer Störfallregelung schon nicht als Standort einer neuen Sekundarschule dienen können, wird aber aktuell wieder als neuer Förderschul-Standort eingeplant

- eine langfristige Schulentwicklungsplanung wird in Duisburg vermieden, die Stadt verbleibt im „Krisenmodus“, der die Handlungsoptionen immer weiter schrumpfen lässt

- leider nicht Recht behalten hat das Bündnis mit der Einschätzung, dass dies „billige Lösungen“ waren, weil nicht nur Container und Bustransporte Millionen Euro jährlich kosten; die Kosten der Schäden, die die Fehlplanungen an Kindern/Jugendlichen/Eltern und Beschäftigten verursachen (werden), sind nicht zu beziffern.

Weiterhin hält das Bündnis diesen Entwicklungen entgegen: gute zukunftsfähige Schulen sind

o **kleine Schulen (an Grundschulen in der Regel bis maximal 3 Züge, an weiterführenden Schulen bis maximal 6 Züge),**
o **Schulen, die Differenzierungsmöglichkeiten für eine immer heterogenere Schülerschaft bieten,**

o **Schulen, die auch räumlich eine förderliche Umgebung für Gemeinsames Lernen (Inklusion) ermöglichen,**
o **Förderschulen, die den jeweiligen Förderschwerpunkten entsprechend räumlich sinnvoll ausgestattet sind und den wachsenden Zahlen entsprechend erweitert werden,**
o **Schulen, die dem wachsenden Bedarf nach Ganztagsplätzen gerecht werden, ohne die Schulen ausschließlich mit unzureichenden Multifunktionskonzepten zu überfordern.**

Notwendig wäre deshalb der Bau neuer Schulen: 1.000 Kinder mehr bedeuten 40 Züge mehr, das sind 10-20 neue Grundschulen, 6-10 neue weiterführende Schulen und 2 Förderschulen.

Der Schulträger sollte eine Schulentwicklungsplanung gemäß § 80 SchulG NRW vorlegen und jederzeit einsehbar zur Verfügung stellen. Den Bau neuer Schulen darf der Schulträger nicht gegen die Modernisierung von bestehenden Gebäuden aufrechnen, die dringend angemessen saniert und auf den neuesten Stand gebracht werden müssen.

Neue bzw. modernisierte Schulbauten bieten zahlreiche Möglichkeiten:

- Optimale Raumkonzepte, die auf Heterogenität und die schulischen Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte angemessen reagieren
- Schul- und Klassengrößen, die sich an pädagogischen Erkenntnissen orientieren
- besonders gute Projekte vor allem in sozial benachteiligten Stadtteilen
- Räume für Unterricht, Differenzierung, Inklusion, Betreuung u.v.m.

Unsere Forderungen gehen an die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung der Stadt Duisburg und des Landes Nordrhein-Westfalen: Benötigt werden Konzepte für eine qualitative Schulentwicklung, die den Neubau von Schulen in die Planung und Umsetzung aufnimmt (Stadt) und dies mit entsprechenden Finanzmitteln absichert (Land).

Die Stadt Duisburg zögert seit Jahren, die Weichen für die Zukunft zu stellen und verharrt im Krisenmodus. Die bestmögliche Bildung von Kindern und Jugendlichen muss im Zentrum stehen. Ohne den Bau zahlreicher neuer Schulen hat Bildung in Duisburg keine gute Zukunft.

Das Bündnis „Gute Schulen neu bauen!“ wird getragen von:

Elternschaft Duisburger Schulen EDUS Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft GEW Schulleitungen der Duisburger Schulen

Das Bündnis „Gute Schulen neu bauen!“ wird unterstützt von:

Arbeitskreis Schule und Stadtteil e.V. AKSUS
Bürgerverein Duisburg-Mündelheim 1988 e.V.
Der Paritätische Duisburg
DGB Niederrhein
DIE LINKE Kreisverband Duisburg
Forum für Interkulturelle Information & Bildung e.V.
GRÜNE Duisburg
Meidericher Bürgerverein von 1905 e.V.
res novae e.V.
Verband Bildung und Erziehung VBE Duisburg
Forum für Interkulturelle Information & Bildung e. V.

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft – Stadtverband Duisburg – Wrangelstraße 21 – 47059 Duisburg
www.gew-duisburg.de
Telefon: 0203 / 31 13 23 – e-mail: geschaeftsstelle@gew-duisburg.de

www.linksfraktion-duisburg.de

Ratsfraktion DIE LINKE. Duisburg
Gravelottestraße 28
47053 Duisburg
Tel.: 0203/9308692
www.linksfraktion-duisburg.de
buero@linksfraktion-duisburg.de
V.i.S.d.P.: Christian Flanhardt